

Exposé

„Das Karussell“ von Rainer Maria Rilke

Das Karussell ist eins der bekanntesten Gedichte von Rainer Maria Rilke. Er schrieb es im Jahre 1906 in Paris. Im Pariser Jardin du Luxembourg (ein früher königlicher, heute staatlicher Schlosspark) betrachtet das lyrische Ich das ‚ewige‘ Kreisen eines Kinderkarussells.



Mit einem Dach und seinem Schatten dreht
sich eine kleine Weile der Bestand
von bunten Pferden, alle aus dem Land,
das lange zögert, eh es untergeht.
Zwar manche sind an Wagen angespannt,
doch alle haben Mut in ihren Mienen;
ein böser roter Löwe geht mit ihnen
und dann und wann ein weißer Elefant.

Sogar ein Hirsch ist da, ganz wie im Wald,
nur dass er einen Sattel trägt und drüber
ein kleines blaues Mädchen aufgeschnallt.

Und auf dem Löwen reitet weiß ein Junge
und hält sich mit der kleinen heißen Hand
dieweil der Löwe Zähne zeigt und Zunge.

Und dann und wann ein weißer Elefant.

Und auf den Pferden kommen sie vorüber,
auch Mädchen, helle, diesem Pferdesprunge
fast schon entwachsen; mitten in dem Schwunge
schauen sie auf, irgendwohin, herüber -

Und dann und wann ein weißer Elefant.

Und das geht hin und eilt sich, dass es endet,
und kreist und dreht sich nur und hat kein Ziel.
Ein Rot, ein Grün, ein Grau vorbeigesendet,
ein kleines kaum begonnenes Profil -.
Und manchmal ein Lächeln, hergewendet,
ein seliges, das blendet und verschwendet
an dieses atemlose blinde Spiel . . .

Team

Schauspieler:

Giuseppe Guiranna, gehörlos, Poet. Er wird das Gedicht gebärden.

Er zählt heute zu den bedeutendsten Gebärdensprachpoeten unserer Zeit. Sein Künstlername: „Recital Jose“ (Der singende Jose).

Er zeigt seine eigene Form der Gebärdensprachpoesie. Kurz „VV“ genannt, „Vernacual-Visual“, eine Art fotografische Gebärden, die einem Filmschnitt gleichkommen.

Regie:

Ute Sybille Schmitz, Filmemacherin.

Als Kind von gehörlosen Eltern (CODA - children of deaf adult) ist die Lautsprache, sowie die Deutsche Gebärdensprache zu ihrer Muttersprache geworden. Weitere Infos unter: www.utesybilleschmitz.de.

Kamera:

Rainer Schulz ist gehörlos und absolvierte seine Kameraausbildung in Leipzig mit Bravour.

Seit über drei Jahren begleitet er Ute Sybille Schmitz bei ihren Projekten. Er kann sich auf die Gebärdensprache im Bild einstellen, da es seine Muttersprache ist.

Umsetzung

Das Gedicht, was eine Länge von ca. 3 Minuten hat, wird in Gebärdensprachpoesie aufgenommen und entsprechend als Film geschnitten. Unterlegt wird es mit dem gleichnamigen Musikstück der Berliner Musikgruppe „Club der toten Dichter“, die sich zur Aufgabe gemacht haben deutsche Gedichte als Lieder zu vertonen (www.club-der-toten-dichter.de).

So wird dieses gemeinsame Werk für Taube und Hörende eine gleichwertige sinnliche Wahrnehmung sein. Durch die Wahl des Gedichtes wird die Lyrik der Sprache auch gehörlosen Menschen näher gebracht, die normalerweise keinen Zugang durch ihre eigene Sprache zu Gedichten haben.

Das Gesamtwerk soll zum Ende diesen Jahres/Anfang nächsten Jahres fertig gestellt sein, damit das Endprodukt beim „Poetry Film Fest“ (www.zebra-award.org) in Berlin eingereicht werden kann und somit beim Wettbewerb teilnehmen kann.